ANNETTE WITTKOPF
Redakteurin

Italienische Impressionen

Rocco Barone zeigt im Museum der Burg neue Gemälde

Rocco Barone ist ein Maler, der sein Metier von der Pike auf gelernt hat. Schon in der Schule in Alezio (das liegt in Apulien im italienischen Stiefelabsatz) fiel seine außerordentliche Begabung auf, die er später zu seinem Beruf machte. Die Ausbildung an der Staatlichen Kunsthochschule in Lecce (Apulien) mit dem Schwerpunkt Malerei schloss er mit dem Titel *Maestro d´Arte* ab. Danach studierte er vier Jahre an der Akademie der schönen Künste in Rom mit der Fachrichtung Bühnenbild. Nach erfolgreichem Abschluss arbeitete er als freischaffender Künstler in Rom. Dort lernte er seine deutsche Frau Marga kennen, die ihm im Laufe der Jahre immer wieder Modell für seine Frauendarstellungen war. 1978 legte Rocco Barone in Rom die Prüfung als Kunsterzieher ab. Doch er ging nicht in den Schuldienst, sondern entschloss sich zu einem Leben als freischaffender Künstler.

Seine Bilder waren damals in Italien in vielen Ausstellungen zu sehen, fanden große Beachtung und Anerkennung. Erstmals beteiligte er sich im Alter von erst 19 Jahren an Ausstellungen in Monteroni, Rom und Massino Visconti. 1974 mit erst 25 Jahren hatte er in Lecce und in Todi (das liegt in Umbrien) Einzelausstellungen und wurde vom Land mit hohen Auszeichnungen und Medaillen geehrt.

Später war er mit seinen Werken in zahlreichen internationalen Ausstellungen vertreten. Seine Gemälde waren in Österreich, Luxemburg, Frankreich, Belgien, Kanada und in vielen Städten der USA zu sehen, von New York über Boston, Washington D.C., San Antonio/Texas bis nach San Diego im Süden Kaliforniens. Bilder von ihm hängen in vielen öffentlichen Gebäuden wie im Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden, im Klinikum Lahnberge in Marburg, in den Rathäusern der Städte Wiesbaden, Hochheim, Hattersheim und Bad Homburg. Eine Metallplastik befindet sich im Pausenhof der Weingartenschule im Main-Taunus-Kreis, ein Granitbrunnen am Bahnhof in Kriftel im Main-Taunus-Kreis.

Dort lebt er seit 1975 mit Frau und Tochter Alexandra. Seine Frau war viele Jahre lang Erzieherin und Leiterin eines Kindergartens, während er sich seiner Kunst widmete. Inzwischen kommt in seiner zweiten Heimatstadt auch seine Lehrerausbildung zum Tragen: Er unterrichtet und gibt Kurse an der Volkshochschule.

Rocco Barone ist ein Mensch, der nicht nur meisterlich mit dem Pinsel umzugehen versteht. Er ist auch ein Intellektueller. Und so entdeckte - oder sollte man besser sagen: erfand er 1975 die „Deformation", eine Stilrichtung, die über die übliche dreidimensionale Sicht der Welt hinausgeht. Er will damit den vieldimensionalen Weltbereich erfassen und darstellen, ausgehend von der naturwissenschaftlichen Urknalltheorie und der Expansion des Universums.

„Die Deformation ist eine neue Art, die Realität zu sehen, geöffnet für zukünftige soziale Aussichten, sie zeigt den Verfall von spirituellen, theologischen

Glaubensfassaden. Sie weiß und glaubt mit starker Sicherheit an den Individualismus in der sozialen Kommunikation", so schrieb Rocco Barone Ende 1978 in seinem Manifest über die „Deformation".

Damals begann er, durch Spiralkurven und verschiedene visuelle Perspektiven den Weltbereich zu deformieren. Ein besonders eindrucksvolles Bild aus jener Zeit zeigt Motive aus allen Jahrtausenden menschlicher Geschichte, die sich immer weiter von einem Zentrum entfernen. Oder, anders ausgedrückt: Die sich wie in einem Strudel in der Unendlichkeit verlieren.

Später bezog er auch die Leinwand in seine Deformation ein. „Damit ist es mir zum ersten Mal gelungen, der Leinwand eine neue Dimension zu geben, nämlich eine ‚deformierte' ", schrieb er später im zweiten Teil seines Manifestes. „Die alte bidimensionale Form der Leinwand wird nun ersetzt durch eine neue dimensionale Form". Damit schuf er eine gelungene Synthese zwischen Form und Stil. „Die Leinwand wird nicht mehr nur ausgestellt als ‚Bild' im herkömmlichen Sinne, sondern auch als Objekt beziehungsweise als Plastik", so der Schlusssatz seines Manifestes.

Allerdings ist die Deformation einer Leinwand eine sehr zeitaufwändige Arbeit. Die Bilder, die heute hier zu sehen sind, hat Rocco Barone auf normalen, nicht deformierten Leinwänden gemalt, aber die Elemente seines unverwechselbaren Stils der Deformation sind dennoch bei allen deutlich zu erkennen. Alle Linien von Feldern, Küsten, Hügeln, Wegen und Straßen scheinen sich in einem weit außerhalb der Leinwand liegenden Punkt zu treffen und zu vereinen. „Meine Themen ändern sich, aber der Stil bleibt der gleiche, unabhängig von den Motiven", sagt der heute 54 Jahre alte Künstler.

Derzeit hat es ihm die toskanische Landschaft angetan. Die sanften Hügel, die Pinien und Zypressen, die auf den Hügelkuppen liegenden Häuser, Städte, Gehöfte und Anwesen, die vielfältigen Farben der Felder hat er auf die Leinwand gebracht, in kräftigen, aber dennoch höchst delikaten Farben. Rocco Barone ist ein Meister der Farbabstufungen. Manche seiner Felder erinnern dank sorgfältigster Nuancierung an die aufgeblasenen Rippen einer Luftmatratze. Zugegeben – ein recht profaner Vergleich, aber mir fällt kein besserer ein.

Detailverliebt malt er von Zypressen gesäumte Wegränder, Waldstücke, einsam stehende Bäume, Olivenhaine und Felder - ganz realistisch, aber dennoch nicht naturalistisch. Alles unterliegt seinen Gesetzen, denen der Deformation.

In seinen Bildern stecken viele Stunden konzentrierter Arbeit. Und wie meisterlich er malt, ist in dem Bild vom verfallenen Turm am Meer zu sehen, einem Motiv aus seiner süditalienischen Heimat. Wer ganz genau hinschaut, kann am Boden des Meeres unter dem Wasser die einzelnen Kieselsteine, Muscheln und Algen entdecken.

Kronberg, Mai 2003